

Hour of Power Deutschland  
Steinerne Furt 78  
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96  
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: [info@hourofpower.de](mailto:info@hourofpower.de)  
[www.hourofpower.de](http://www.hourofpower.de)

Baden-Württembergische Bank  
BLZ: 600 501 01  
Konto: 28 94 829

IBAN:  
DE43600501010002894829

BIC:  
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz  
Seestr. 11  
8594 Göttingen  
Tel.: 071 690 07 81  
[info@hourofpower-schweiz.ch](mailto:info@hourofpower-schweiz.ch)  
[www.hourofpower-schweiz.ch](http://www.hourofpower-schweiz.ch)

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern  
Konto: 61-18359-6  
IBAN:  
CH160900000610183596

Hour of Power vom 15.11.2020

### Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen bei Hour of Power. Kürzlich las ich einen Mem, in dem es hieß: "Wir müssen nur diesen Monat hinter uns bringen, bevor wir den nächsten Monat hinter uns bringen müssen." So kann es einem vorkommen, oder? Aber mein Gebet während dieser Zeit ist, dass wir uns Gott zuwenden und uns an ihn klammern, wann immer wir das Gefühl haben, dass es nur ums Überleben geht. Ich bete, dass diese Phase uns näher zu Gott bringt als je zuvor und dass wir seine Herrlichkeit erleben wie nie zuvor. Danke, dass Sie heute mit dabei sind. Sie sind geliebt.

BS: Lassen Sie uns beten: Vater, wir danken dir, dass wir diesen Gottesdienst feiern dürfen. Wir wollen dir sagen, dass wir dich lieben – von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit all unseren Gedanken und mit aller Kraft. Ich bete, Vater, dass der Heilige Geist die Herzen und Gedanken aller Zuschauer erfüllt – wo immer sie sind. Ich bete, Herr, dass du uns deine Kraft schenkst, eine Kraft, die die Welt nicht kennt. Wir wollen Überwinder sein. Herr, wir lieben dich. Wir beten im Namen von Jesus. Amen.

HS: Amen. Wenden Sie sich der Person neben Ihnen zu und sagen Sie: "Gott liebt dich – und ich auch!"

### Bibellesung – 1. Samuel 17, 32 bis 37 (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf die Predigt Verse aus dem 1. Buch Samuel:

»Mein König«, sagte David zu Saul, »von diesem Kerl müssen wir uns doch nicht einschüchtern lassen! Ich will den Kampf mit ihm aufnehmen.« »Das ist unmöglich!«, antwortete Saul. »Wie soll ein junger Mann wie du den Zweikampf mit diesem Philister gewinnen? Du bist ja fast noch ein Kind, er aber ist ein erfahrener Soldat, der von Jugend auf gelernt hat, mit Waffen umzugehen.« Doch David ließ nicht locker: »Als ich die Schafe und Ziegen meines Vaters hütete, kam es immer wieder vor, dass ein Löwe oder ein Bär die Herde überfiel, ein Schaf packte und es wegschleppen wollte. Dann lief ich ihm nach, schlug auf ihn ein und riss ihm seine Beute aus dem Maul. Stürzte er sich dann wütend auf mich, packte ich ihn an der Mähne oder am Fell und schlug ihn tot. So habe ich mehrere Löwen und Bären erschlagen. Und diesem Philister soll es nicht anders ergehen, denn er hat sich über das Heer des lebendigen Gottes lustig gemacht. Der HERR, der mich aus den Klauen von Löwen und Bären gerettet hat, der wird mich auch vor diesem Philister beschützen.« Schließlich gab Saul nach: »Gut, du sollst mit ihm kämpfen. Möge der HERR dir beistehen.«

Liebe Freunde, die kleinen Dinge, die wir gerade durchmachen, bereiten uns auf unseren Riesen, unseren Goliath vor. Amen.

### Interview Bobby Schuller (BS) mit Ryan Ellis (RE):

Vorstellung: Ryan Ellis ist ein Musiker, Songwriter und Lobpreisleiter aus San Diego. Er entdeckte seine Liebe zur Musik schon im jungen Alter. Nach fünf Jahren in der U.S.-Navy wurde er der Musikleiter in einer Kirche. Als begabter Liederschreiber hat er Lieder für Chris Tomlin und Matt Redman geschrieben, er hat den ASCAP-Preis gewonnen und wurde für den Dove-Preis nominiert. 2019 brachte er ein Doppelalbum heraus, "Lyfe" und "Rysponse", und er ist weiter als christlicher Musiker aktiv. Bitte heißen Sie Ryan Ellis willkommen!}

BS: Ryan, hi, willkommen. Danke, dass Sie heute mit dabei sind.

RE: Danke, dass ich dabei sein darf.

BS: Es ist eine Ehre, Sie als Gast zu haben. Wir freuen uns sehr darüber. Ich wünschte, wir könnten hier eine volle Kirche haben, in der alle hören können, wie Sie die Anbetung für uns leiten. Aber die Zeiten sind eben anders. Erzählen Sie von sich und wie Sie mit der christlichen Musikarbeit begonnen haben. Wie ist das alles zustande gekommen?

RE: Danke noch mal, dass ich hier sein darf. Es ist auch für mich eine Ehre. Und dieser ganze Saal ist ja vom Himmel erfüllt. Mit diesem Bewusstsein singe ich überall, wo ich auftrete. Jedenfalls ist es gut, hier zu sein. Ich fing mit meiner christlichen Musikarbeit nach der Navy an. Ich find in der Navy an, an Jesus zu glauben.

BS: Moment mal. Sie waren in der Navy, als Sie Christ wurden? Wie ist das denn passiert?

RE: Ich war ein Seemann mit einem krassen Lebensstil. Innerlich wusste ich eigentlich, wie verdorben ich war. Als ich dann wegen einer Dummheit fast aus der Navy rausgeschmissen wurde, war das ein Weckruf für mich. Ich ging in mich. Da fing meine Mutter an, an Jesus zu glauben. Sie sandte mir Bibelverse. Erst löschte ich ihre Nachrichten sofort, aber dadurch pflanzte der Heilige Geist in mir einen Samen, der schließlich keimte. Ich gab nach und ging zur Kirche, und dann erlebte ich Gott persönlich und fing an zu singen. Vor meinem Glauben an Jesus hatte ich noch nie Lieder geschrieben.

BS: Waren Sie ein Musiker, als Sie in der Navy waren?

RE: Ja, ich war musikalisch schon aktiv. Ich war im Schulchor, ich nahm an Musicals teil, solche Sachen. Aber ich schrieb nie ein Lied. Erst nach meiner Entscheidung für Jesus fing ich mit dem Liederschreiben an.

BS: Das ist eindrucksvoll. Was für eine großartige Lebensgeschichte. Sie sind nicht nur ein begabter Musiker, sondern auch ein begabter Liederschreiber. Sie haben Lieder für Chris Tomlin und andere bekannte christliche Musiker geschrieben, richtig? Wie sind Sie zum Liederschreiben gekommen? Wie hat sich das ereignet?

RE: Ich habe zwar den Großteil meines Lebens gesungen, hatte mich aber nie hingesetzt und ein Lied geschrieben. Das änderte sich erst 2011, 2012. Ich schaute mir christliche Musiker an, die Lieder für Gottesdienste schrieben. Phil Wickham war gerade ziemlich angesagt, und ich sagte mir: "Okay, ich will versuchen, es ihm nachzumachen." Ich schnappte mir eine Gitarre und spielte seine Lieder. Dann fing ich an, meine persönlichen Gebetszeiten mit meiner Gitarre zu verbringen. Ich sang für Jesus und dabei kamen mir kurze eigene Dichtungen, die ich in mein Singen mit einfließen ließ. Daraus sind dann eigene Lieder entstanden. Außerdem lernte ich einige tolle Menschen kennen, die mich unter ihre Fittiche nahmen. So kam es, dass ich Lieder mit Profimusikern schreiben durfte. Dadurch habe ich viel gelernt.

BS: Welche Rolle hat Ihrer Meinung nach Musik im Leben von König David gespielt? Steckt in der Musik etwas, was ihm beispielsweise die Kraft gab, Goliath zu besiegen und andere Herausforderungen zu meistern?

RE: Ja, ich glaube, dass in Musik Kraft steckt. Ich glaube, Musik macht einen ganz wichtigen Teil unseres Menschseins aus. Musik bringt so viel zum Ausdruck. Ich will hier nicht zu theoretisch werden, aber ich glaube, dass beim Schreiben eines Liedes etwas ganz Besonderes passiert. Menschen kommen zusammen. Selbst wenn nur einer das Lied geschrieben hat, gibt es den Produzenten und andere Beteiligte. Es erfordert ein Team. Es muss ein Zusammenhalt entstehen, um ein Lied zu veröffentlichen. Ich habe den Eindruck, dass allein darin schon Kraft steckt, weil eine Einheit existiert, und Jesus sagt: "Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen." Ich vermute, dass sich viele Menschen gar nicht bewusst sind, wenn der Geist Gottes sie leitet. Gemeinschaft ist ein ganz wichtiger Aspekt Gottes. Wenn wir Lieder hören und dergleichen, hören wir etwas, was Gott im Geist getan hat, und das erfüllt dann auch unseren eigenen Geist. Die Israeliten spielten oft Anbetungslieder, bevor sie in den Kampf zogen. Christliche Musik bringt einen in den richtigen Bewusstseins- oder Seelenzustand, um den Tag zu beginnen.

BS: Ihr Album ist hörenswert. Was mir daran besonders gefällt, ist die Tiefe Ihrer Texte. Aber auch Ihre Musik ist dynamisch. Wir lieben Ihre Musik, deshalb sind Sie hier. Ich glaube, dass Ihre Musik Menschen hilft, die gegenwärtige Zeit zu bewältigen. Sie scheuen sich nicht davor, in Ihren Texten tief zu schürfen, oder?

RE: Ich hatte beim Schreiben schon etwas Angst, weil die Texte etwas von der Norm abweichen und ich mich dadurch angreifbar mache. Ein Großteil christlicher Musik besteht aus Lobeshymnen darüber, wie gut Gott ist, und das hat ja auch seinen Platz.

Aber ich meine, dass es auch aussagekräftig ist, wenn man durch Lieder die Schwierigkeiten bekennen kann, die man durchmacht. Die Songs auf meinem Doppelalbum "Lyfe" und "Rysponse" gehören zusammen. "Lyfe" ist eher ein poppiges Album, und "Rysponse" ist mehr ein Anbetungsalbum. Die Dynamik der beiden ist, dass das Anbetungsalbum eine Antwort auf die Probleme ist, die ich im ersten Album behandle. Deshalb ist es ein Doppelalbum: damit Menschen die ganze Geschichte hören. So machte es David in den Psalmen. Er betete an, ja, aber er behandelte auch echte Probleme.

BS: Das ist gut. Großartig. Danke, Ryan, dass Sie hier sind. Es ist auch schön, dass Sie Ihre Frau und Ihren Sohn mitgebracht haben. Wir wollen Gott gemeinsam mit unseren weltweiten Gottesdienstteilnehmern anbeten. Falls Sie mehr über Ryans Musik erfahren wollen, besuchen Sie [RyanEllisMusic.com](http://RyanEllisMusic.com). Ryan, danke. Sie werden uns jetzt ein Lied mit uns singen. Noch einmal vielen Dank.

RE: Dieser Song heißt "Simple Truth". Es ist ein einprägsames Lied über das Evangelium, und der Titel sagt schon alles: die "einfache Wahrheit".

BS: Gott segne Sie. Danke.

RE: Danke.

### Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Alle zu Hause und auch hier – können wir gemeinsam aufstehen? Wir sprechen gemeinsam unser Glaubensbekenntnis. Strecken Sie Ihre Hände so aus, als Zeichen, dass Sie von Gott empfangen.

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes.

Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen.

Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen.

Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen. Amen!

### Predigt „Chuzpe – Der Mut eines Hirten!“ mit Bobby Schuller:

Während die Welt mit dem Corona-Virus kämpft, merken wir wieder neu, wie schön unsere normalen Aktivitäten waren. Das ist vielleicht die gute Seite an alle dem: Dass wir eine der schweren Lektionen lernen, die zum Kernstück der Bibel gehören, nämlich, dass Gott den Hochmütigen widersteht und die Schwachen schützt. Es gibt Dinge in der Welt, die uns stark, mächtig und eindrucksvoll erscheinen, in Wirklichkeit jedoch fragil sind. Die Situation hat uns gezeigt: Die Gesellschaft und die Wirtschaft können schneller ins Wanken kommen, als viele dachten. Es erforderte nur eine winzige infektiöse organische Struktur, um das ganze System zu stören. Ein winziges unsichtbares Teilchen, um alles zum Stillstand zu bringen. Das hat aber auch etwas Gutes. Es erinnert uns nicht nur daran, dass scheinbar Robustes in der Welt in Wirklichkeit fragil ist, sondern auch, dass andere Dinge fragil erscheinen, in Wirklichkeit jedoch ziemlich robust sind, Dinge wie unsere Beziehungen, Dinge wie unser Glaube und besonders Dinge wie der menschliche Geist. Wir können morgens aufwachen und den Tag mit der Überzeugung angehen, dass vor uns eine Welt der Möglichkeiten liegt. Wir können glauben, dass Gott für uns in dieser Welt eine Aufgabe hat und dass er uns eine bestimmte Rolle in dieser Welt gibt. Damit möchte ich sagen: Ich frage mich, ob das Virus in gewisser Weise auch ein Neustart sein kann. Es kann uns hier in Amerika und auf der ganzen Welt wieder neu fragen lassen, worauf es wirklich ankommt: Was bedeutet es wirklich stark zu sein? Wie kann man in einer schweren Situation ein starker Mensch sein und wie können wir dabei innerlich wachsen, statt nur äußerlich? Ich habe den Eindruck, dass das besonders für uns hier im Großbereich Los Angeles wichtig ist. Wir leben hier in Orange County. Ich empfinde Südkalifornien oft als einen sehr oberflächlichen Ort, an dem es vor allem auf Äußerlichkeiten ankommt: aufs Aussehen, auf soziale Medien, auf Popularität, aufs Jungsein. Im Reich Gottes hingegen kommt es auf diese Dinge nicht an. Sie sind zwar nicht schlecht, aber nicht wichtig. Sie zeigen nicht, was im Herzen los ist und was in den Gedanken stattfindet. Unterm Strich wünscht Gott sich Menschen, die sich einiger dieser Dinge zwar erfreuen mögen, aber ihnen keinen übertriebenen Wert beimessen. Worauf es ankommt, ist unser Wille, unser Herz und unser Geist: Woran wir denken, was wir lernen, wie wir als Person wachsen. Sehen Sie, dadurch werden wir „anti-fragil“. Dadurch werden wir wirklich stark.

Das steht im Mittelpunkt der rabbinischen Lehre von Jesus, wenn er über Lebensweisheit spricht. Jesus sagt: „Die Letzten werden die Ersten sein und die Ersten die Letzten. Wer sein eigenes Leben retten will, wird es verlieren, aber wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.“

Dieses Thema zieht sich durch die ganze Bibel, nicht nur durchs Neue Testament, sondern auch durchs Alte Testament. Gott möchte mehr tun, als wir äußerlich sehen können. Er möchte etwas in unserem Inneren tun, wodurch wir so stark werden, stärker als ein Elefant. In uns steckt eine Kraft, durch die wir das durchstehen können, was auf uns zukommt.

Es ist interessant. Ich störte mich lange Zeit ziemlich an einer bekannten Geschichte aus dem Alten Testament, bis ich einen Rabbi auf YouTube darüber sprechen sah. Und zwar ist es eine Geschichte über Mose, dem vielleicht größten Propheten im Alten Testament. Im Judentum gilt er definitiv als der größte Prophet. Mose vollbringt viel Eindrucksvolles für Gott und führt die Israeliten durch die Wüste. Doch am Ende wird er von Gott bestraft und darf nicht ins Gelobte Land. Wissen Sie warum nicht? Als ich das früher als Student las, habe ich mich echt daran gestört. Es erschien mir so albern. Es gibt zwei Bibelstellen, wo Mose einen Felsen schlägt und Wasser hervorsprudelt. Beim ersten Mal weist Gott ihn an, das zu tun. Die Israeliten sind in der Wüste und haben Durst, und Gott sagt Mose, er soll einen Fels schlagen und dann würde Wasser herauskommen. Er schlägt den Fels. Krach! Das Gestein spaltet sich. Wasser sprudelt hervor. Die Israeliten trinken davon und stillen ihren Durst.

Aber beim zweiten Mal sagt Gott Mose, dass er zum Fels sprechen soll. Er soll zum Fels nur sprechen, dann würde Wasser herausprudeln. Doch Mose spricht nicht zum Fels, sondern schlägt ihn wieder. Er schlägt ihn, weil er gerade auf die Israeliten wütend ist. Aber das Gestein spaltet sich nicht. Es ist so, als würde Gott ihm eine zweite Chance geben: „Tu das nicht. Schlag den Fels nicht. Sprich zu ihm.“ Aber Mose schlägt den Fels noch einmal. Interessanterweise sprudelt dann das Wasser hervor und das Volk trinkt davon. Aber Gott sagt Mose: „Weil du den Fels geschlagen hast, statt zu ihm zu sprechen, darfst du nicht das Gelobte Land betreten.“ Was um alles in der Welt hat es damit auf sich?

Ich konnte diese Geschichte nicht richtig deuten, weil ich sie durch die Augen eines westlichen Christen las, eines modernen Christen. Als ich sie mithilfe des Rabbis durch die Augen eines antiken Israeliten sah, ergab sie mehr Sinn. Er erklärte, dass viele Rabbis glaubten, dass Gott damit sagte: „Momentan herrscht die Devise 'Macht geht vor Recht'. Es geht euch um das Äußerliche. Aber um in das Gelobte Land zu kommen, müsst ihr zu denkenden Menschen werden, zu sprechenden Menschen.“ Anders gesagt, die Lektion war: Denkkraft geht über Muskelkraft. Die Feder ist mächtiger als das Schwert und ähnliche Axiome, nach denen wir uns richten sollten. Gott wollte, dass die Israeliten glaubten, dass es mehr gab als bloß „Ich schlage den Fels, Wasser kommt heraus“. Gott wollte den Israeliten diese Gesinnung vermitteln, aus der später das rabbinische Judentum entstand, woraus für uns der christliche Glaube erwuchs.

Damit möchte ich sagen: Ich glaube, dass das Herzstück der Bibel zu einem großen Teil der Gedanke ist, dass die versteckten Stärken, die versteckten Stärken in unserer Gesellschaft und in unserem Leben, die größten Stärken sind. In Ihnen steckt so viel Kraft.

Sie haben bereits so viel gelernt. Andere wissen gar nicht, was Sie alles gelernt haben. Andere wissen gar nicht, was für Erfahrungen Sie alles gemacht haben. Vielleicht ruft Gott Sie in ein Umfeld, in dem Sie sich etwas unwohl fühlen. Andere behandeln Sie von oben herab und unterschätzen Sie. Aber Gott hat Sie aus einem Grund in dieses Umfeld gestellt, und Gott wird Ihre Erfahrungen benutzen damit Sie in diesen Situationen zu einer führenden Kraft werden. Das glaube ich für Sie.

Jetzt wollen wir zur Bibelstelle kommen, über die ich predigen will: David und Goliath. Es ist vielleicht die Bibelgeschichte, über die es die meisten Predigten gibt. Sie ist stark mit dem Bronzezeitalter verwoben. Ich persönlich habe ein Faible für diese geschichtlichen Sachen. Aber viele Christen, besonders Pastoren, verstehen diesen Abschnitt falsch. Sie sehen ihn als eine Wundergeschichte. Es gibt viele Wundergeschichten in der Bibel und sie haben sich alle wirklich ereignet. Aber ich glaube nicht, dass David und Goliath eine Wundergeschichte ist. Es ist eine Moralgeschichte. Es ist eine Geschichte darüber, dass Menschen sich von Äußerlichkeiten beeindrucken lassen und das Innere nicht sehen. Es ist eine Geschichte darüber, dass die besten Kämpfer die Schwächen ihrer Gegner ausmachen. Vor König David gab es Saul, den ersten König Israels. Die Israeliten wünschten sich einen König. Sie wollten nicht bloß Richter haben und sie wollten nicht, dass Gott selbst ihr König ist. Sie wollten einen König zum Anfassen, damit sie so sein konnten wie die anderen Nationen der Welt. Samuel krönt einen jungen Mann namens Saul, „Schaal“. Die Bibel beschreibt Saul als den schönsten Mann in Israel. Es wäre interessant zu wissen, wie genau er aussah. Es wäre deshalb interessant, weil Schönheitsideale sich mit der Zeit ja ändern. Hätten wir heute ein Bild von ihm, würden wir vermutlich denken: „Der soll gutaussehend sein?“

Jedenfalls gilt Saul in seiner eigenen Zeit als der schönste Mann in ganz Israel. Die Bibel betont das. Das ist wichtig für die Geschichte. Sie betont auch, dass er einen Kopf größer ist als seine Landsleute. Er ist also so ein großer, gutaussehender Mann, wie George Washington, und er wird zum ersten König gekrönt. Mehr noch, der Heilige Geist kommt über Saul. Saul redet sogar prophetisch und hat geistliche Erlebnisse. Doch schließlich kommt er von Gott ab und tut Böses gegen Gott. Gott sagt: „Ich habe mein Gesicht von Saul abgewandt und ich werde mir einen anderen suchen.“ Er weist den Propheten Samuel an, zum Haus Isais in Bethlehem zu gehen, denn der zukünftige König befindet sich dort. Samuel geht nach Bethlehem. Isais Familie fürchtet sich vor Samuel, weil er ein mächtiger Mann Gottes ist, und sie fragen ihn: „Kommst du in Frieden?“ Er erwidert: „Ich komme in Frieden.“ Er stellt sich vor Isais Haus und Isai stellt ihm der Reihe nach sieben seiner acht Söhne vor. Der erste Sohn, den Samuel sieht, heißt Eliab. Genau wie Saul ist er ein gutaussehender Kerl. Er ist groß. Samuel schaut ihn an und sagt sich: „Das ist bestimmt der, den der HERR als König auserwählt hat.“ Gottes Antwort darauf gehört zu meinen Lieblingsversen in der Bibel. Und zwar sagt Gott zu Samuel: „Lass dich von seinem Aussehen und von seiner Größe nicht beeindrucken. Er ist es nicht. Denn ich urteile nach anderen Maßstäben als die Menschen. Für die Menschen ist wichtig, was sie mit den Augen wahrnehmen können; ich dagegen schaue jedem Menschen ins Herz.“ Gott schaut ins Herz. Wenn wir als westlich geprägte Menschen „Herz“ hören, denken wir an die Emotionen. Doch in der Bibel ist das Herz der moralische Dreh- und Angelpunkt. Es ist der Wille. Das Herz bestimmt, ob jemand ein guter Mensch ist, ob jemand ein mutiger Mensch ist, ob jemand sich auch dann für das Richtige entscheidet, wenn es schwer ist. So jemanden will Gott zum nächsten König krönen, jemanden mit einem guten Herzen, jemanden wie Sie.

Die Welt schaut aufs äußere Erscheinungsbild, aber der Herr sieht ins Herz. Wissen Sie, was Gott in Ihnen sieht? Er sieht jemanden, der in der Lage ist, auch dann noch das Richtige zu tun, wenn es leicht ist, das Falsche zu tun. Er sieht jemanden, der bereit ist, in die Bresche zu springen. Zu so einer Person hat Gott Sie berufen.

Gott sagt: „Nein, Eliab ist es nicht.“ Alle Söhne werden Samuel vorgeführt. Die meisten von ihnen sind gutaussehend, muskulös und stark. Sie haben die Merkmale, auf die viel Wert gelegt wird. Nachdem Samuel die sieben Söhne gesehen hat, fragt er: „Gibt es nicht noch jemanden?“ Da sagt Isai: „Ach ja, es gibt auch noch David. Er ist draußen und kümmert sich um die Schafe.“ Können Sie sich vorstellen, wie Ihr Vater so über Sie redet? Stellen Sie sich vor, Sie sind der Jüngste von acht Söhnen, und Ihr Vater sagt: „Ach ja, den gibt's ja auch noch.“ David ist der Typ, der ungeschult die Arbeit erledigt und die Schafe hütet. Samuel sagt: „Lass ihn holen!“

Ich möchte noch darauf hinweisen, dass auch David gutaussehend ist, weil einige von Ihnen gut aussehen. Ich will ehrlich sein. Einige von Ihnen ziehen sich sehr schön an. Sie sehen sehr gut aus. Auch David sieht gut aus. Ich will also nicht sagen, dass es schlecht ist, gut auszusehen. Aber das Aussehen taugt nichts als Hinweis darauf, was im Inneren einer Person wirklich los ist. Vom Aussehen einer Person kann man so gut wie nichts darüber ableiten, wie Gott ihr Herz sieht und was in ihren Gedanken los ist. Es ist oft so leicht, sich ein falsches Bild von einer Person zu machen. Als Arbeitgeber kann man beispielsweise aufgrund des Aussehens eines Bewerbers den Falschen anstellen. Ich glaube, wir haben auch mehrere Politiker, die in diese Kategorie fallen. Es passiert ständig, dass Menschen Beliebtheitswettbewerbe gewinnen, obwohl sie eigentlich inkompetent sind. David tritt vor Samuel und wird zum König gesalbt, und dann steht da, dass der Geist des Herrn über David kommt. Danach lesen wir, dass der Geist des Herrn Saul verlässt. Es ist fast so, als wenn der Geist Gottes von Saul auf David übergeht, obwohl Saul äußerlich weiterhin König ist. Stattdessen kommt ein böser Geist über Saul, der ihn quält. Und raten Sie mal, was passiert: Saul hört von David und lädt ihn zum königlichen Hof ein. Dort spielt David seine Harfe und singt für Saul. Wann immer dieser böse Geist über Saul kommt, überwindet ihn der gute Geist – der Heilige Geist –, der auf David liegt, und bringt Saul Frieden.

Wir alle kennen die Geschichte. Schließlich gibt es eine große Pattsituation zwischen den Philistern und den Israeliten. Die beiden Heere lagern jeweils auf ihrer Seite. Tage vergehen. Die beiden Lager sind auf zwei Hügeln, mit einem Tal dazwischen, und keines der Heere will sich ins Tal begeben und den anderen Hügel hinaufmarschieren um das andere Heer von der nachteiligen Position von unten anzugreifen. Nun haben die Philister einen Soldaten namens Goliath. Er ist ein riesiger Kerl, und vierzig Tage lang stellt er sich jeden Tag draußen hin und verflucht das Heer Gottes. 40 Tage lang brüllt er es an. Er verhöhnt es. Er verhöhnt Gott. Er verhöhnt die Israeliten. Er entmutigt sie immer weiter. Aber was sollen sie tun? Dieser Typ ist ein Riese. Er ist fast drei Meter groß.

Sprechen wir mal ein bisschen über Goliath. Goliath ist in voller Rüstung gekleidet. Er ist ein Philister. Die Philister stammten ursprünglich von der Insel Kreta. Sie kamen und besiedelten die Küste Israels. Von ihnen leiten wir den Namen „Palästina“ ab. Goliath ist ein starker Infanterist. Er ist ein Riese, quasi wie ein menschlicher Panzer. Er ist nicht bloß ein riesiger Kerl, sondern hat eine Rüstung und ist bis auf die Zähne bewaffnet. In der Bibel steht, dass er „sechs Ellen“ groß war. Achten Sie auf die Zahlen, okay? Nicht alle stimmen mit dieser Auslegung überein, aber jüdische Bibelkommentatoren weisen gerne darauf hin. Denken Sie dran, sie haben diese Passage auswendig gelernt. Er ist sechs Ellen groß, hat sechs Waffen und seine Speerspitze wiegt sechstausend Schekel. Haben Sie gemerkt? Nennen wir diese drei Zahlen mal: sechs, sechs, sechstausend. Damit will die Bibel uns zeigen, dass Goliath den Teufel verkörpert. Er ist ein Sinnbild für das Reich der Finsternis, für alles, was böse ist, äußerlich stark, groß, stämmig, angsteinflößend. „Ich werd's euch zeigen!“ Er ist beleidigend und eingebildet. Richtig? Aber vielleicht trägt der Schein und mit Goliath ist noch etwas anderes los. Er ist zwar furchteinflößend, aber vielleicht ist in Goliaths Körper noch etwas anderes los.

Wenn ich über Goliath lese, muss ich an die Ikone „André the Giant“ denken. Ich mochte André the Giant bereits als Kind. Er war ein Profi-Wrestler und trat auch in „Die Braut des Prinzen“ auf, wo er in Reimen spricht und eine witzige Rolle spielt. André the Giant war buchstäblich ein herausragender Mann. Ich glaube, er war Franzose. Der Sender HBO hat eine eindrucksvolle Dokumentation über ihn gemacht, die mir gefallen hat. Sie hat mir geholfen, ihn besser zu verstehen. Im Wrestling war er immer der Bösewicht, aber im wirklichen Leben war er ein Held. Äußerlich gesehen dachte man nur an einen Schlägertyp, groß und stark. Es gibt ein Foto davon, wie er eine Dose Bier in der Hand hält, eine 350-Milliliter-Dose Bier, okay? Goliath war noch ein bisschen größer als André the Giant. Aber stellen Sie sich vor, wie diese Hand zu einer Faust geballt auf Sie zu schnell. Das wäre ziemlich beängstigend. André the Giant war ein massiver Mann. Aber hätten Sie etwas Zeit im wirklichen Leben mit diesem Riesen verbracht, hätten Sie festgestellt, dass er an einer Krankheit litt, an der die meisten Riesen leiden, nämlich an Akromegalie. Bei der Krankheit wächst ein Tumor an einer Drüse, der verursacht, dass der Körper weiter Wachstumshormone produziert. Dadurch wird man zwar sehr groß und sehr stark, aber ohne dass es sichtbar ist schwächt es einen auch. Die Knochen werden zerbrechlich, die inneren Organe werden schwach. Menschen, die an diesem Riesenwuchs leiden, können oft nicht gut sehen. Sie haben mit Blindheit zu kämpfen und fast alle haben chronische Schmerzen. Das ist das Traurige an André the Giant. Er war Alkoholiker und es brauchte eine Menge Alkohol um ihn abzufüllen. Er betrank sich, weil es seine täglichen Schmerzen dämpfte, nicht Schmerzen von seinem Wrestling, sondern von der Krankheit, an der er litt. Es wird erzählt: Wann immer er in eine Bar ging, ließ er sich einen Mülleimer bringen, ihn mit Eiswürfeln und Bier füllen. Am Ende hatte er das ganze Bier ausgetrunken. So viel Alkohol brauchte es, um einen Mann dieser Größe betrunken zu machen, und dann hatte er etwas Erleichterung von seinem Schmerz.

Historiker glauben, dass Goliath wie André the Giant war. Er litt vermutlich an derselben Krankheit. Er war drei Meter groß, und äußerlich schien er zwar stark, aber er hatte etwas, wodurch er eigentlich sehr schwach war. In der Bibel steht, dass er nahe an David heran muss, um ihn richtig sehen zu können. Ist er partiell blind? Sind seine Knochen spröde? Leidet er Schmerzen? Alle sind von ihm beeindruckt. Er ist ein Champion. Offenbar erwartet er einen Zweikampf, bei dem sich zwei massive Infanteristen miteinander messen. Doch ihm steht ein ganz anderer Kampf bevor.

Folgendes passiert. Nachdem er die Israeliten vierzig Tage lang verspottet hat, kommt am 40. Tag endlich David an der Front an. Übrigens, glauben Sie ja nicht, dass David noch ein Junge ist. Er wird zwar ein "junger Mann" genannt, aber in der Bibel steht, dass sein Vater Isai schon sehr alt war. Vermutlich war David eher im Studentenalter, also in seinen frühen 20ern. Er ist also ein junger Mann und ein Hirte, welcher damals als der niedrigste aller Berufe galt. Die meisten Hirten in der Bibel sind Mädchen, Mädchen im Teenageralter. Es sind fast immer 11- oder 12-jährige Jungen oder 15-, 16-jährige Mädchen. In der Weihnachtsgeschichte sind die Hirten, denen die Engel erscheinen, wahrscheinlich weiblich. Tut mir leid, dass ich Ihr Bild zerstöre. Es werden immer alte Männer mit Bärten dargestellt, aber das ist historisch nicht akkurat. Aber zurück zur Geschichte ...

David ist ein junger Mann im Studentenalter, aber er übt diesen niedrigen Beruf des Schafehütens aus. Warum? Weil er der Jüngste ist. Da hört er zufällig, wie Saul aus Wut heraus sagt: „Wenn jemand diesen Riesen umbringen kann, muss seine Familie keine Steuern mehr zahlen und ich gebe ihm meine Tochter zur Frau.“ David denkt sofort: „WAAAAS? Wie bitte? Was für einen Riesen?“ Er erkundigt sich: „Was für ein Riese ist das?“

Er läuft hin, um sich selbst zu überzeugen, und sieht diesen Riesen, der Gott und die Israeliten verunglimpft. Dann tritt David vor Saul und sagt: „Ich will mit diesem Kerl kämpfen – jetzt sofort.“ Er schaut all die anderen Israeliten an und fragt: „Warum kämpft niemand mit diesem Kerl? Warum besiegt ihn niemand? Was ist hier los?“ Saul erwidert: „Du kannst ihn unmöglich besiegen.“ David schaut ihn an und sagt: „Ich habe schon einen Löwen getötet. Ich habe einen Bären erledigt.“ Überlegen Sie mal. Einen Bären? Kalifornien ist der „Bärenstaat“. Ein Riese klingt zwar beängstigend. Aber ich glaube, ich würde lieber gegen einen Riesen kämpfen, als gegen einen Bären oder Löwen.

Als David das sagt, ist er von seinen Brüdern umgeben. Man kann sich vorstellen, wie Saul die Brüder von David anschaut und sie ihm bestätigen: „Ja, stimmt, David hat einen Löwen und einen Bären erledigt.“ Dann sagt Saul: „Na gut, dann ran an die Buletten!“ Er versucht, David seine eigene Rüstung und Waffen zu geben, aber David sagt: „Nein, ich brauche das nicht. Ich brauche nur fünf runde Steine.“ Eigentlich brauchte er sogar nur einen einzigen. Darauf kommen wir gleich noch zurück. Aber er schnappt sich fünf, nur sicherheitshalber.

David trägt bloß seine normale Tunika. Er hat einen Stab in einer Hand und seine Schleuder in der anderen. Wir mögen die Steinschleuder für eine nicht sonderlich eindrucksvolle Waffe halten. Bloß eine Schleuder? Aber Historiker sagen, dass Steinschleudern, die zeitlich dem Bogenschießen vorangingen, auf nahe Entfernung mehr Schlagkraft hatten als Pfeile. Sie wurden nur deshalb durch Bogenschießen ersetzt, weil Pfeile eine größere Reichweite haben. Aber auf nahe Entfernung, bei unter 20 Metern, kann ein starker und geübter Schleuderer das Projektil mit der Schlagkraft einer 45er Pistole auf ein Ziel einschlagen lassen. Jetzt kommt ein entscheidender Punkt. Wir meinen: „Oh, das ist ein Wunder! David ist bloß ein kleiner Junge mit einer Schleuder.“ Nein, er weiß: Aus naher Entfernung ist eine Schleuder in der Hand eines treffsicheren Schützen wie eine Pistole! Er sagt sich: „Ich brauche diese ganze Rüstung nicht. Ich brauche kein Schwert. Schau dir diesen großen, hässlichen, langsamen, sehschwachen Riesen an. Ich kann ihn besiegen. Ich kann ihn zur Strecke bringen.“ Gesagt, getan.

David wagt sich vor und Goliath kommt schwerfällig auf ihn zu, langsam, wie eine Schildkröte. Er hat einen Schildträger. Das heißt, dass er entweder sein Schild nicht selber tragen konnte, denn normalerweise waren Schildträger für Bogenschützen da, oder er war so sehschwach, dass er Angst hatte, ins Stolpern geraten zu können. Der Schildträger diente ihm sozusagen als Blindenführer. Er verspottet das israelitische Heer und er erblickt David und brüllt: „Bin ich denn ein Hund, dass du mir nur mit einem Stock entgegenkommst?“ Er verflucht David und Gott, und er schreit ihn an: „Komm nur her! Ich werde dein Fleisch den Geiern und den wilden Tieren zu fressen geben.“ Aber David lässt sich davon nicht einschüchtern. Er hat Mut. Wir lesen, dass David dem Philister entgegen ruft: „Du, Goliath, trittst gegen mich an mit Schwert, Lanze und Wurfspieß. Ich aber komme mit der Hilfe des HERRN. Er ist der allmächtige Gott und der Gott des israelitischen Heeres. Ihn hast du eben verspottet. Heute noch wird der HERR dich in meine Gewalt geben, ich werde dich besiegen und dir den Kopf abschlagen. Dann werfe ich die Leichen deiner Leute, der Philister, den Vögeln und wilden Tieren zum Fraß vor. Die ganze Welt soll erfahren, dass wir Israeliten einen mächtigen Gott haben. Und alle Soldaten hier sollen sehen, dass der HERR weder Schwert noch Speer nötig hat, um uns zu retten. Er selbst führt diesen Krieg und wird euch in unsere Gewalt geben.“

Mit diesen Worten bringt David seine Schleuder in Stellung, läuft auf Goliath zu und schleudert den Stein wie aus einer 45er-Pistole. Er trifft Goliath genau zwischen den Augen. Goliath fällt um wie ein Baum: BUMM – auf den Boden. David stellt sich auf ihn, nimmt Goliaths Schwert, hackt ihm den Kopf ab, reißt ihn in die Höhe und zeigt den blutigen Kopf dem feindlichen Heer, das sofort die Beine in die Hand nimmt. Das ist eine gute Geschichte. Eine mitreißende Geschichte.

Aber es ist keine Wundergeschichte, liebe Freunde. Es ist eine Geschichte, die veranschaulicht: Grips geht über Größe. Es ist eine Geschichte darüber, dass es besser ist, zu trainieren als ein Riese zu sein. In dem Heer glaubten alle dasselbe, nämlich, dass Goliath unschlagbar war. Doch David sah etwas Anderes. Er wusste, dass Speere und eine schwere Rüstung einen verlangsamen. Sie machen einen schwerfällig. Außerdem war er davon überzeugt, dass Gott ihn in diesem Moment zu diesem Kampf berufen hatte. Als David gegen den Löwen kämpfte und als er gegen den Bären kämpfte, fragte er Gott vielleicht: „Warum muss ich so etwas durchmachen?“ Er ahnte ja nicht, dass Gott ihn dadurch etwas lehrte, nämlich, dass eine Schleuder einen Riesen erledigen kann. Niemand sonst in dem Heer glaubte das oder wusste, dass so etwas möglich war. Nur David wusste es.

Vielleicht fragen Sie sich momentan gerade: „Warum muss ich das durchmachen? Das ist doch völlig sinnlos. Es bringt nichts, überhaupt nichts.“ Doch eines Tages werden Sie zurückschauen und merken: Indem Sie diesen „Löwen“ oder diesen „Bären“ erschlugen, bereitete Gott Sie auf die Schlüsselmomente Ihres Lebens vor. Dann können Sie Ihre Goliaths besiegen, nicht nur für sich selbst oder eine „Schafherde“, sondern für andere Menschen. Sie können anderen Menschen helfen, die Sie brauchen, wenn niemand anders ihnen helfen kann. Wir vergessen, dass Gott uns häufig Schwierigkeiten durchmachen lässt um etwas Einzigartiges in uns zu formen.

Und übrigens: So wie David wirklich den Löwen bezwang und wirklich den Bären bezwang, werden auch Sie Ihre Herausforderung bezwingen. Ich glaube an Sie. Ich glaube, Sie werden das durchstehen. Ich glaube, der Heilige Geist Gottes wird über Sie kommen, jetzt, während Sie lesen. Er wird Sie durch das, was Sie gerade durchmachen, hindurchtragen. Vielleicht heben Sie die Faust in den Himmel und fragen: „Warum, Herr? Warum hast du mich verlassen?“ Das ist in Ordnung. Es kann durchaus mal guttun, auf Gott wütend zu werden. Gott nimmt es Ihnen nicht übel, wenn Sie wütend auf ihn werden. Eher nimmt er es Ihnen übel, wenn Sie sich in einer Ecke verkriechen, faulenzten, sich verdrücken und ängstlich davonschleichen. Vertrauen Sie darauf, dass Gott das, was Sie durchmachen, gebrauchen wird um Sie abzuhärten und stärker zu machen. Dann können Sie für die gute Nachricht von Jesus und die Sache Gottes etwas erreichen: Vielleicht für Ihre Familie. Vielleicht für Ihre Stadt oder Ihr Land. Dann werden Sie den Riesen besiegen, dem sich andere nicht stellen wollen.

Ich bin stolz auf Sie. Sie dürfen Folgendes wissen: Die Welt sieht Äußerlichkeiten, aber Gott sieht das Herz. Gott ist stolz auf Sie. Gott ist für Sie, nicht gegen Sie. Gott ist auf Ihrer Seite. Er hat Ihr Gebet erhört. Er hat Sie nicht verlassen. Er wird Sie durchbringen und durch jeden Kampf, durch den er Sie hindurchbringt, werden Sie stärker, vielleicht nicht äußerlich, aber in Ihrem Inneren. So soll es sein!

Sie haben, was Sie brauchen, um das zu besiegen, was vor Ihnen steht. Und wenn nicht, dann bitten Sie Gott, Ihnen das Nötige zu geben. Manchmal ist es ein Freund, manchmal ist es Wissen, manchmal ist es ein bisschen Glück. Was immer es ist, er wird kommen und er wird Ihnen helfen und er wird Sie zu einem guten Ende bringen. Ich möchte für Sie beten:

*Vater, wir danken dir für diese anschauliche Geschichte. Herr, wir verstehen, dass du uns für solche Momente gerne vorbereitest. Herr, ich bete für alle von uns, die gerade eine schwere Zeit durchgemacht haben. Mögen wir diese Erfahrung nicht vergeuden, sondern weiter lernen. Wir wollen auch aus unseren Fehlern lernen und "gut versagen". Jedes Mal, wenn wir hinfallen, wollen wir „vorwärts fallen“. Alles, was wir durchmachen, soll uns zu stärkeren Menschen machen – stärker im Herzen und im Denken. Herr, wir lieben dich so sehr. Hilf uns, unsere Mitmenschen so zu lieben wie uns selbst. Hilf uns, freundlich und nachsichtig miteinander zu sein – und immer den nächsten richtigen Schritt zu gehen, selbst wenn er schwer ist. Herr, wir lieben dich. Wir beten im Namen von Jesus. Amen.*

#### Segen (Bobby Schuller)

Danke, dass Sie mit uns Gottesdienst gefeiert haben. Wir mögen Sie sehr. Sie dürfen mit Gutem rechnen. Ich finde es so gut, dass Sie sich die Zeit genommen haben, diesen Gottesdienst von "Hour of Power" mit uns zu feiern – wo immer Sie dies auch sehen. Seien Sie beim nächsten Gottesdienst wieder mit dabei. Wir wollen zusammen mit Ihnen und Ihren Angehörigen vorankommen, damit Gott in Sie investieren und Ihnen helfen kann, als ein Nachfolger von Jesus zu wachsen.

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.